

FATart Fair 2023 im Zeichen der Vernetzung

Die Kunstmesse FATart Fair ist eine Pionierin in der Kunstszene und die erste Non-Profit-Kunstmesse in der Schweiz und in Europa, die ausschliesslich Werke und Performances von Frauen zeigt. Gestern wurde die sechste Ausgabe in der Kammgarn West eröffnet.

Jurga Wüger

SCHAFFHAUSEN. Nach sechs Jahren hat sich die Kunstmesse FATart Fair erfolgreich etabliert. Bei der gestrigen Eröffnung in der Kammgarn West war der Besucherandrang gross. Darunter auch der Kunstverein Schaffhausen, der eine einstündige Führung gebucht hatte. Auf insgesamt 4800 Quadratmetern Ausstellungsfläche und drei Stockwerken gibt es heute und morgen viel zu entdecken. Gezeigt werden Werke von 100 Künstlerinnen aus der Schweiz und dem Ausland. Rund 170 Bewerbungen gingen in diesem Jahr bei der Jury ein. Unter den ausstellenden Künstlerinnen finden sich Namen wie Ying Xu, Simone Kornfeld, Daniela Benz, Ursina Gabriela Roesch und Marianne Mettler aus Schaffhausen. Auffallend ist, dass in diesem Jahr viele Künstlerinnen Arbeiten mit Fäden und Textilien zeigen. «Die diesjährige Kunstmesse steht ganz im Zeichen der Vernetzung», sagt Organisatorin und Künstlerin Ursina Gabriela Roesch. Vernetzung ist ein gutes Stichwort.

Die Kraft der Vernetzung

An diesem Ort in der Kammgarn West, an dem Kunst und Realität aufeinandertreffen, scheint Vernetzung eine Metapher zu sein, in der jede Handlung, jedes Ereignis und jeder Mensch miteinander verbunden sind, sei es durch sichtbare oder unsichtbare Verbindungen. Roesch geht weiter und zeigt auf eine Wand mit Plakaten aus 40 verschiedenen Ländern, die an das tragische Schicksal der jungen Iranerin Jina Mahsa Amini erinnern, die heute vor einem Jahr ermordet wurde. Vernetzung auch hier, so Roesch: «Dieses Gedenken erinnert uns daran, dass das Leid eines Menschen am anderen Ende der Welt uns alle berühren kann.»

Vielfalt auf drei Etagen

Im zweiten Stock, gleich nach dem Eingang, wird die Dualität von Fragmentierung und Vernetzung in einer von Spiegeln dominierten Installation deutlich. Die Spiegel reflektieren nicht nur unsere physische Präsenz, sondern auch unsere inneren Gedanken und Gefühle, so die Künstlerinnen. In ihnen sehen wir uns selbst in verschiedenen Fragmenten, aber auch in der Interaktion mit dem Anderen.



Die FATart Fair 2023 ist nicht nur eine Kunstausstellung, sondern auch ein Ort der Begegnung, des Austauschs und der Feier der Vielfalt im Schaffen von Frauen. Dialogische Führungen bieten die Möglichkeit, die Gedanken hinter den Werken der Künstlerinnen zu erkunden. Die Podiumsdiskussionen am Samstag und Sonntag beleuchten wichtige Themen wie Gleichberechtigung und die Rolle der Frau in den Medien sowie in der Kunstszene. Parallel zur Messe wurde die erste Einzelaus-

Die FATart Fair 2023 ist mehr als eine Kunstmesse, sie ist ein Ort der Begegnung und des Austauschs.

BILD JEANNETTE VOGEL

 GALERIE
Mehr Bilder unter www.shn.ch/click

stellung im FATpermanent Art Space eröffnet. Marion Strunk zeigt auf grosszügigen Flächen ihre Arbeiten, die Fotografie und Textil auf unerwartete Weise verbinden. Der Faden wird zum Medium der Kunst und stellt gewohnte Sehgewohnheiten infrage.

«Wir sorgen für den Ausgleich»

Bereits im Juni wurde der FATpermanent Art Space eröffnet, eine Kombination aus Ausstellung und Atelier für Kunst-

schaffende. Hier kann man tief in die Welt der Kunst eintauchen und den Schaffensprozess hautnah miterleben. Auch der kürzlich eröffnete Wikipedia Community Space, Schweiz-Atelier, unterstreicht die Vielfalt und erweitert die Besucherbasis. «Wir sorgen für den Ausgleich», sagt Ursina Gabriela Roesch.

Die Öffnungszeiten der **Kunstmesse FATart Fair 2023** sind am Samstag, von 12 bis 24 Uhr (im Rahmen der Museumsnacht Hegau-Schaffhausen bis 24 Uhr) und am Sonntag, von 12 bis 17 Uhr. Veranstaltungsort: Kammgarn West.

Bushaltestellen: Noch weit bis zur Behindertengerechtigkeit

Grossstadtrat Matthias Frick (SP) wollte wissen, wann alle Bushaltestellen auf Stadtgebiet behindertengerecht werden. Viel sei in Planung, so der Stadtrat. Man kämpfe aber mit einem Ressourcenproblem.

SCHAFFHAUSEN. Es gebe einige Haltestellen, die noch nicht behindertengerecht seien, obwohl das Behindertengleichstellungsgesetz dies per 1. Januar 2024 fordert, schrieb Grossstadtrat Matthias Frick (SP) in einer Kleinen Anfrage. Er wollte vom Stadtrat wissen, wie viele Bushaltestellen auf dem Gebiet der Stadt bereits behindertengerecht ausgestaltet sind und welche nicht und ob eine Priorisierung beim Umbau vorgenommen wird. Ob also zuerst Haltestellen umgebaut würden, die zum Beispiel in der Nähe von Institutionen für Menschen mit eingeschränkter Mobilität liegen. Zudem fragte Frick, ob der Stadtrat bereit sei, «die notwendigen finanziellen Mittel für eine Forcierung der Anpassungsarbeiten ins städtische Budget aufzunehmen».

Der Stadtrat schreibt in seiner Antwort, dass von 248 Haltekanten auf Stadtgebiet mittlerweile 76 umgebaut wurden. Es fehlen also noch 172. Es

seien beim Tiefbau Schaffhausen zurzeit aber rund 100 Haltekanten in diversen Projekten in Planung.

Busse auch noch nicht angepasst

Bei der Umsetzung gebe es aber einige Herausforderungen. So sei ein hoher Platzbedarf notwendig und meist würden «zu enge Platzverhältnisse für den Umbau» herrschen. Einige der Bushaltestellen würden auch in Kurven oder Zufahrten liegen, was den Umbau erschwert. Hinzu kommt, dass einige Busse noch nicht auf die vorgeschriebene Höhe der Buskanten (22 Zentimeter) abgestimmt seien. Aktuell werden die Fahrzeuge der verschiedenen Anbieter angepasst. Als Erstes sollen Haltestellen am Bahnhof, in Dorfzentren oder bei Einkaufszentren «mit viel Publikumsverkehr» umgebaut werden. Dann folgen jene bei Altersheimen und -zentren.

Der Stadtrat schreibt, dass er dafür Schritt für Schritt die nötigen finanziellen Mittel ins städtische Budget einstelle, sobald die Projekte umsetzbar seien. «Eine Forcierung der Umsetzung benötigt nicht nur die finanziellen Ressourcen, sondern auch die personellen.» Dabei geht es um Ressourcen beim Tiefbau und bei extern beauftragten Planern. (fja)

Evangelische Frauen: Steigende Mitgliederzahlen erwartet

SCHAFFHAUSEN. Die Evangelischen Frauen Schaffhausen trafen sich zur Jahresversammlung im HofackerZentrum Buchthalen. Co-Präsidentin Eva Baumgardt aus Neunkirch führte durch die Geschäfte. In ihrem Grusswort drückte Liselotte Käser von den Evangelischen Frauen Schweiz ihre Freude an den Aktivitäten in Schaffhausen aus und nannte dabei den neu initiierten Frauenstammtisch. So heisst es in einem Schreiben der Evangelischen Frauen Schaffhausen.

Kirchenrätin Franziska Bevilacqua habe sich gefreut, dass das «Evangelisch» im neuen Namen erhalten geblieben ist, denn der Glaube könne verbindend wirken und erinnere an den eindrücklichen Besuch von Frauen aus Siebenbürgen. Eva Baumgardt führte im Jahresrückblick den Austausch mit dem katholischen Frauenbund an und den Teamausflug mit Markus Sieber auf den Waldfriedhof.

Wie es weiter heisst, habe Kassierin Frauke Heidinger aus Herblingen erläutert, dass zusätzlich zu den 15500 Franken Mitgliederbeiträgen letztes Jahr 15789 Franken zur Gesamtrechnung hinzukamen durch die Auflösung der Konten der Ortsteams. Dem Nägelfonds der Beratungsstelle für Partnerschaft und Schwangerschaft

seien 3500 Franken übergeben worden, die für konkrete Hilfe für rund 15 schwangere Frauen pro Jahr eingesetzt wurden. Das Budget geht von leicht steigenden Mitgliederzahlen und einem Umsatz von 23620 Franken aus. Die anwesenden 25 Mitglieder nahmen Rechnung und Budget einstimmig ab.

Mit Annemarie Ritzmann aus Wilchingen wurde ein achties Vorstandsmitglied gewählt. Sie wird das Aktuariat führen. Co-Präsidentin Doris Brodbeck aus Schleithelm gab zum Schluss Auskunft über den Versand des Vernetzungsheftes und die Möglichkeit, über Twint Spenden entgegenzunehmen.

Nach dem Apéro fand eine Begegnung mit der Flamencotänzerin Nina Corti aus Siblingen statt. Sie wurde von ihrem Mann Stephan Trösch befragt, der Bilder und Videoaufnahmen von ihrer Tanzkarriere zusammengestellt hatte. Schon früh hat sie Flamenco mit Jazzmusik verbunden oder war auch in Jeans aufgetreten. Ihre Freude am Choreografieren und an der Musik beeindruckte das Publikum. Gitarrist Vicente Cortés begleitete auch vier kraftvolle Flamencotänze und beeindruckte mit einem Solostück. (r.)

SVP-Grossstadtrat ärgert sich über Zahlungsfristen

SCHAFFHAUSEN. «Seit geraumer Zeit hat die Stadt Schaffhausen die Zahlungsfristen in den Werkverträgen für Handwerker von 30 Tage auf 60 Tage erhöht», schreibt Grossstadtrat Markus Leu (SVP) in einer Kleinen Anfrage. Wenn aber die Stadt Rechnungen – sei dies für Gas, Wasser, Strom, Kehrgebühren oder auch Steuern – verschicke, sei die Zahlungsfrist jeweils bei 30 Tagen angesetzt. «Das ist aus meiner Sicht nicht in Ordnung», schreibt er. Es sei eine Ungleichbehandlung und eine Ungerechtigkeit.

Leu will vom Stadtrat wissen, wann die Zahlungsfristen auf 60 Tage erhöht wurden und was der Grund für diese Zahlungsfristverlängerung gewesen sei. Zudem fragt er, ob diese Fristen für alle Lieferanten gelten, also zum Beispiel auch für Lieferungen von Nahrungsmitteln und Gesundheitsprodukten an Altersheime oder nur für das Handwerk.

«Findet der Stadtrat das in Ordnung, dass bei den städtischen Debitoren eine Zahlungsfrist von 30 Tagen gilt und bei den Kreditoren eine von 60?», schreibt Leu. Und er will wissen, ob der Stadtrat bereit ist, daran etwas zu ändern. (fja)